

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1905)
Heft: 13-14

Artikel: Lesefrüchte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausführlich wird von Stein sowohl wie von Häberlin das Kapitel von der militärischen Erziehung behandelt. Was nach dieser Richtung Gutes an der Institution zugegeben werden kann, wird bereitwillig eingestanden, dagegen aber auch die verrohenden Wirkungen des Militarismus und insbesondere des Krieges selbst evident dargelegt. Als Beispiel wird jener Breslauer Soldat angeführt, der, den Vater niederschliessend, ihm demonstrierte, wie sie's den Chinesen gemacht haben.

An China grenzt Tongking. Da wurde in Paris einer zum Tod durch den Strang verurteilt, weil er an einer älteren Frau Raubmord verübt. Vor seiner Hinrichtung erklärte er, das diesfällige Verfahren gegen ihn sei ein ungerechtes. In Tongking habe er so viele junge, blühende Menschenleben niedergestreckt und sei dafür geehrt, ja dekoriert worden. Jetzt, da er eine Person getötet, die eher sich selbst und anderen zur Last gewesen, jedenfalls nicht mehr eine Stütze der Gesellschaft, mache man ihm den Prozess und den Garaus. Natürlich wollen wir die Untat des Scheusals nicht entschuldigen. Ein grosser Unterschied zwischen jenen beiderlei Tötungen ist ja schon der, dass im zweiten Fall ihn niemand geheissen und er selber wohl seine Tat verborgen zu halten gesucht hat. Allein darum darf man gleichwohl untersuchen, ob man die Gültigkeitssphäre des Gebots „Du sollst nicht töten“ wie bisher abgrenzen dürfe.

Lesefrüchte.

„Streitet nicht! — Streit und Konkurrenz ist der Art immer schädlich, und ihr habt reichlich die Mittel, sie zu vermeiden!“ Das ist die Tendenz der Natur, die nicht immer völlig verwirklicht wird, aber immer wirksam ist. Das ist die Parole, die aus dem Busch, dem Wald, dem Fluss, dem Ozean zu uns kommt. „Daher vereinigt euch — übt gegenseitige Hilfe! Das ist das sicherste Mittel, um all und jedem die grösste Sicherheit, die beste Garantie der Existenz und des Fortschrittes zu geben, körperlich, geistig und moralisch.“ — Das ist es, was die Natur uns lehrt, und das ist es, was alle die Tiere, die die höchste Stufe in ihren Klassen erreicht haben, getan haben. Das ist es auch, was der Mensch — der primitivste Mensch — getan hat, und darum hat er auch die Stufe erreicht, auf der wir jetzt stehen.

Fürst Peter Kropotkin: *Gegenseitige Hilfe in der Entwicklung.*

* * *

Es liegt in der menschlichen Natur, nicht nur sich gegenseitig zu helfen, sondern auch um gute Bestrebungen mit Nachdruck durchführen zu können, sich zu grösseren Genossenschaften und Vereinen zu verbinden. Solche gemeinnützige Vereine tun nicht nur das Jahr hindurch eine Menge nützlicher Arbeit, die nur grosse Gesellschaften richtig tun können, sondern sie schaffen auch neue Verbindungen zwischen den Menschen. Die Uncle Tobys Society in Newcastle, die bereits über 260,000 Knaben und Mädchen dazu gebracht hat, nie Vogelnester zu zerstören und zu allen Tieren gütig zu sein, hat sicher mehr für die Entwicklung menschlicher Gefühle und der Lust zur Naturwissenschaft getan als Dutzende von Moralisten und unsere meisten Schulen.

Frei nach Fürst Peter Kropotkin: *Gegenseitige Hilfe in der Entwicklung.*

* * *

Ein savoyardischer Bauer, der sich unterwegs zu mir gesellte, meinte im Laufe des Gesprächs, es sei doch schrecklich, dass Savoyen, nachdem es kaum zehn Jahre Frankreich angehört, sofort in einen so furchtbaren Krieg wie in den von 1870 habe geraten müssen. Zuerst sei man von den Italienern auf die Schlachtfelder von Solferino und Magenta, dann von den Franzosen auf die von Gravelotte und Sedan geführt worden. Und immer für Dinge, die Savoyen gar nichts angingen. Warum eigentlich ein Land wie Savoyen nicht für sich allein existieren dürfe wie z. B. die Schweiz? Paris sei doch eine gar zu entfernte Hauptstadt, als dass die Savoyarden immer ihren Rücken herhalten möchten, wenn diese Advokaten in Paris Schläge verdienen.

Als mich dann der Bauer verlassen hatte, dachte ich dem Gespräch noch lange nach. Namentlich drängte sich mir wieder ein Ingrimme darüber auf, dass solche gute, einfache Leute zeitweise durch den Unverstand einiger Politiker gezwungen werden, ihre heimischen Täler zu verlassen, um in fernen Gegenden auf Schlachtfeldern im Kampfe gegen Leute zu verbluten, die mit eben demselben Unrecht aus ihren stillen Behausungen gegen einen ihnen unbekannten angeblichen „Feind“ geführt werden. Ob savoyardische Hirten, ob schlesische Weber oder bayrische Aelpler — es ist immer derselbe gen Himmel schreiende Frevel, solche allem grossen politischen Getriebe weltferne Menschen gegeneinander loszulassen wie bezahlte Gladiatoren, während ich schliesslich nichts dagegen einzuwenden hätte, wenn die Bevölkerungen von Paris und Berlin gelegentlich miteinander handgemein und bei diesem Anlasse ein wenig dezimiert würden.

Aus J. V. Widmanns

Sommerwanderungen und Winterfahrten.

* * *

Im „Heimgarten“ von Rosegger lese ich folgende Einsendung „zum Kirchenstreit“, die sich zum Ausdruck im „Friede“ eignen dürfte:

„Wie wäre es, wenn die Geistlichen beider Konfessionen einmal ganz bei der Stange blieben? Wenn die Protestanten das Evangelium verkündeten, als ob es gar keine römische Kirche gäbe, und wenn die katholischen Priester predigten, als ob es gar keine Protestanten und Altkatholiken gäbe? — Die gegenseitige Polemik bringt das bisschen noch vorhandenen Kirchenglaubens ganz und gar um. — Nun, vielleicht muss es so sein.“

Obwohl diese Einsendung sich auf österreichische Verhältnisse bezieht, dürfte sie auch bei uns angebracht sein, indem auch wir noch keinen völligen konfessionellen Frieden haben, der doch in hohem Masse der Friedfertigung der Völker zugut käme.

C. Blenk.

* * *

Gerade wie die Duldsamkeit verschiedenen konstituierter Staaten gegeneinander doch darauf beruht, dass dennoch eine Gemeinschaft unter ihnen möglich ist; wo aber diese aufhört, da tritt auch die

Ohne Kapital können fleissige Personen aller Stände

mit unseren grossartigen Patent- Neuheiten (Massenartikel) viel Geld verdienen. (Täglich 30 Fr. und mehr.) Laden unnötig. Für jeden Ort und Bezirk ein Alleinverkäufer. Die allgemeine Einführung ist von vielen Behörden dringend empfohlen.

In einigen Kantonen sind schon Alleinverkäufer mit grossem Erfolg tätig. Man schreibe Postkarte an die „Metall-industrie Helvetia“ LOCARNO (Schweiz).

Unduldsamkeit ein, und es wird ein vermeintliches Recht in Anspruch genommen, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen, welches doch nur durch die Tat gegeben werden kann, wenn nämlich eine Verfassung wirklich nach aussen zerstörend auftritt; nie aber kann es durch ein Raisonement oder eine eingebilddete Wahrscheinlichkeit begründet werden. Es sind aber immer nur die Engherzigen, die sich ein solches Recht anmassen; die Freien aber suchen überall die Gemeinschaft zu knüpfen und dadurch die allgemeine Zugehörigkeit des menschlichen Geschlechts darzustellen, ohne dass dadurch die Liebe zu ihrer vaterländischen Verfassung im mindesten geschwächt wird, wie denn auch die wahre Duldsamkeit auf dem Gebiet der Religion von allem Indifferentismus weit entfernt ist.

Aus Schleiermachers Reden über die Religion.

Verschiedenes.

Schiedsgerichtsbewegung. Zwischen Portugal und Holland ist im Juni ein ständiger Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

Der schweizerische Nationalrat hat am 16. Juni die vom Bundesrat mit Belgien, Grossbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Schweden und Norwegen abgeschlossenen Schiedsgerichtsverträge einstimmig genehmigt.

Morgenrot. Stockholm, 16. Juni. Die Demonstration der organisierten Arbeiterschaft für den Frieden vollzog sich unter kolossaler Beteiligung, trotzdem konservative Extrablätter die Bevölkerung aufforderten, durch Fernbleiben die Strassen zu veröden. Die Trottoirs waren dicht besetzt. Auch im Zuge waren zahlreiche Angehörige anderer Klassen. Diese Demonstration war unstreitig ein bemerkenswertes politisches Moment in dem Konflikte mit Norwegen.

Internationales Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern. (Mitget.) Im Museum ist eine imposante Halle von 50 m Länge ausschliesslich für die Darstellung der Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung reserviert worden, womit der Charakter und der eigentliche Zweck des Unternehmens deutlicher hervorgehoben ist. Eine Reihe von künstlerisch wirkenden Bildern zeigt das blutige Ringen der Japaner und

Russen und ist geeignet, die Schrecken des modernen Krieges dem Beschauer zum Bewusstsein zu bringen. Ein grosses Relief von Port Arthur mit eingezeichneten faktischen Situationen gibt eine gute Anschauung von der Lage, der Verteidigung und dem Fall der Festung.

Russische Flottenwirtschaft. Admiral Togo bezieht einen Gehalt von 6000 Rubel jährlich, während der russische Flottenchef genau 18mal so viel bezieht. Alle hohen Beamten im Marineministerium, die bei der Vergebung von Bestellungen mitzusprechen haben, erhalten von den an denselben interessierten industriellen Etablissements einen jährlichen Gehalt von 12,000 bis 15,000 Rubel ausser „Kommissionsgebühren“, die oft bis 10 Prozent des Wertes der Lieferung erreichen. Dagegen erhalten die russischen Matrosen einen Gehalt, der dreimal geringer ist als der der japanischen Seeleute.

Derartige Tatsachen erklären manches an dem für alle Welt so überraschenden Verlauf des Seekrieges im fernen Osten. Die Fehler des keiner öffentlichen Kontrolle unterliegenden bureaukratischen Regiments in Russland haben sich in allen russischen Verwaltungszweigen jetzt mit voller Deutlichkeit gezeigt, ihren Höhepunkt aber erreichten sie im Marineministerium.

Eingesandte Druckschriften. *)

Barclay, Thomas. The Hague Court and vital interests. London, Stevens and sons, 1905.

Commission pour le Rapprochement franco-allemand. Projets de résolutions et documents. Publiés par le Bureau international permanent de la Paix. Berne 1905.

Fried, Alfred H. Handbuch der Friedensbewegung. Wien, Verlag der Oesterreichischen Friedensgesellschaft, 1905.

Geissler, Dr. Fr. K. Der Krieg und die sozialen Sünden. Jena, H. W. Schmidts Verlag, 1905.

Kaiser werde modern! Berlin W. 35, Verlag von Stüpeden und Mazyn, 1905.

*) Besprechung der wichtigsten dieser Schriften folgt in nächster Nummer.

Die Haller'sche Buchdruckerei in Bern

Laupenstrasse 12 D

Verlag, Druck und Expedition des „Der Friede“

Organ des Schweiz. Friedensvereins

empfiehlt sich den

Tit. Sektionen und Mitgliedern des Schweizerischen Friedensvereins

zur Lieferung von

**Statuten, Mitgliederverzeichnissen, Mitgliedkarten, Briefköpfen,
Memoranden, Couverts etc.**

bestens.

Billige Preise ∞ Rasche Bedienung.